

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 7. April 1880.

No 39.

Deutsch-amerik. Zeitungsseher.

Haben wir in einer neulichen Nummer des „Corr.“ gelesen, mit welcher Pünktlichkeit die Herstellung der größeren pariser Morgenzeitungen erfolgt, so dürfte es auch am Platze sein, einen Blick auf das Treiben unserer Collegen bei der Fertigstellung der deutsch-amerikanischen Morgenzeitungen zu werfen. Nachstehendes soll durchaus nicht als Maßstab für die gesammten deutsch-amerikanischen Zeitungen gelten; im Gegentheil, wir wissen gut genug, daß die Verhaltungsregeln für das Setzerpersonal in den verschiedenen Zeitungs-Offizinen je nach der Laune des Vormannes, der in den meisten Fällen die Rolle eines „Paschas“ spielt, verschieden sind. Wir begnügen uns daher, um nur einigermaßen ein getreues Bild aus einer täglichen deutsch-amerikanischen Zeitungs-Offize zu geben, mit der Aufzeichnung der Vorgänge in einem solchen Geschäft, wo einigermaßen dem Personal gegenüber die Macht des Vormannes beschnitten und überhaupt nach bestimmten, vom Personal selbst aufgestellten und anerkannten Regeln gearbeitet wird.

Denken wir uns versetzt in eine tägliche Zeitungs-Offizin in einer Stadt, die an einem Flusse gelegen ist, welcher eigentlich den Namen „Mud-River“ verdient und der trotz seiner in der Geographie anerkannten Bezeichnung „Water der Ströme“ sich in neuerer Zeit weit kürzer als sein hauptsächlichster Zufluß herausgestellt hat. Es ist Dienstag; an diesem Tage und am Freitag geschieht der Druck des aus dem täglichen Satz zusammengestellten Wochenblattes und keiner der am Tageblatt beschäftigten Setzer darf vor 2 Uhr nachmittags mit dem Ablegen beginnen, da sonst leicht Schriftmangel entstehen könnte. Gewöhnlich kommen die Wochenblatt-Formen um 3 Uhr zurück. Betreten wir den Setzerraum, so finden wir zwei oder drei Mann emsig an der Arbeit, wovon der eine mit dem Aufsätzen des Sonntagsblattes, der andere mit dem täglichen Feuilleton und der dritte mit der Herstellung des täglichen Marktberichtes beschäftigt ist. Es sind dies die an der „Jour“ befindlichen Specksetzer, welche, abgesehen von dem Vortheile, meistens schönes und vortheilhaftes Manuskript zu haben, auch noch den Vorzug genießen, die betreffenden Arbeiten eine Woche bei Tage fertigstellen zu können, gewiß eine Erleichterung für den geplagten „Zeitungs-gaul“ und eine Einrichtung, die sich leider in verhältnismäßig wenigen deutsch-amerikanischen Zeitungs-Offizinen findet, indem die nur zu bekannten Mittel und Wege es ermöglichen, diese unbedingt angenehmere Arbeit Günstlingen des Vormannes, des Prinzipals u. s. w. als „Monopol“ in die Hände zu spielen. Da es erst 1 Uhr ist, so ist von der „nächtlichen Garde“ noch keiner erschienen, dieselben treffen erst gegen 1/2 2 Uhr ein. Nach gegenseitiger Begrüßung, Mittheilung etwaiger Neuigkeiten u. s. w. ertönt plötzlich eine Stimme: „Wer geht in die Stadt?“ Das ist der „Kunstausdruck“ fürs Bierholen, und da das Geschäft keinen Lehrling beschäftigt,

die Anstellung eines Imbiß- und Bierholers seitens des Personals jedoch eine zu kostspielige Sache wäre, so geschieht dies — es ist schrecklich, nicht wahr? — seitens des Personals selbst. Ohne die zweite Anfrage abzuwarten, meldet sich gewöhnlich der an der „Reihe des Holens“ befindliche Biervernehmer, und mit einer Anzahl Blechkeffel bewaffnet geht's in die nahegelegene Restauration, aus welcher er dieselben mit einem Stoff gefüllt zurückbringt, der ursprünglich gerade die Ursache an dem immerwährenden Durst der ganzen Bevölkerung trägt — nämlich mit Malz und Hopfen versetztem Flußwasser, welches in dem Zustande, wie es aus dem Hydranten läuft, gerabzu ungenießbar ist. Mittlerweile weist der Zeiger der Office-Uhr auf Zwei und der vom Personal erwählte „Obmann“, eine Vertrauens- und Vermittelungs-Person zwischen dem „Vormann“ und dem erstern, ruft sein „Time“ (Es ist Zeit!). Die bisher äußerst laute Unterhaltung verstummt etwas, man begiebt sich nach den angewiesenen Steinen und holt sich einen Griff Schrift der Reihenfolge nach hinweg. Das merkwürdige Geklapper der Buchstaben auf den Böden der Kästen läßt erkennen, daß man sich in der vergangenen Nacht „drangehalten“, und es dauert wiederum eine geraume Zeit, bis etwas Fluß in die nur spärlich geführte Unterhaltung kommt; erst wenn die Kästen ein besseres Aussehen gewonnen, schwillt dieselbe immer mehr an und mit Hilfe einer zweiten Auflage des in Bier verwandelten „Mud-Water“ kommt es zuweilen auch dazu, daß Eins gesungen oder besser gesagt „gekurrri“ wird. Gegen 1/5 5 Uhr sind die Kästen meistens genügend gefüllt und die „Nachtjour“ verläßt die Offizin, um sich für die eigentliche Arbeit zu stärken. Der an der Reihe befindliche Anzeigenseher bleibt gerade wie die schon vorher genannten drei Specksetzer von dieser Regel ausgeschlossen und setzt derselbe zu jeder Zeit, wenn Arbeit vorhanden. Die drei an der Tagarbeit befindlichen Setzer haben freilich einen etwas harten Stand, indem die Abgelegenen der Nachsetzer mit der dabei geführten allzu lauten Unterhaltung störend sind — aber man gewöhnt sich daran und die Hauptsache ist eben etwas „Standhaftigkeit“, damit man nicht mit in den Strudel hineingerissen wird. Gegen 1/2 7 Uhr abends erscheinen die Ersten der „Nachtgarde“; mit dem siebenten Stundenschlage ertönt wieder das monotone „Time“ des Obmanns. Der Vormann ruft die an der Reihe des Anfangens befindliche Nummer aus und giebt das Manuskript, welches er schon vorher in kleine Theile (Tables) zerschnitten und numerirt, aus. Diese Einrichtung ist eine sehr gerechte und verhindert es, daß irgend eine Streitigkeit oder Bevorzugung vorkommen kann. Etwaigen Specksatz (Gedichte, Tabellen zc.) erhält der an der Reihe befindliche Puffsetzer, eine Bezeichnung, die von dem englischen Worte „Puff“ (falsche Lobeserhebung, unbegründete Anpreisung oder auch „Keklamme“) kommt und in der deutsch-amerikanischen Presse eingebürgert ist. Er genießt diesen Vortheil gerade wie die anderen Specksetzer eine Woche lang und

führt der Obmann über die strikte Einhaltung der Reihenfolge die Kontrolle. Das zuerst vertheilte Manuskript ist meistens Editorielles, Vermischtes und in- und ausländische Berichte aus Taufschlättern. Der Satz wird auf Schiffe ausgehoben, die ungefähr eine Zeitungsspalte (24 Zoll) fassen, und hat jeder Setzer vor seinem Satze seinen „Slug“ (Nummer) zu placiren, so daß eine Orientirung sehr leicht möglich ist. Die an der Tagesjour befindlichen Nummern abgerechnet, weiß Jeder die vorhandenen Nummern und merkt sich nur die ihm vom Obmann angezeigte vorhergehende. Die Schiffe werden durch einen, vom Personal bezahlten Abzieher, der auch zugleich sämmtliche Titelschriften im Lesestoff ablegt, abgezogen, wofür ein bestimmtes Zeichen existirt, z. B. ein aufgelegter Keil zc., was der zuletzt darauf Hebende zu besorgen hat. Correcturen müssen sofort nach Eintreffen gemacht werden und gelten hier wiederum genau festgesetzte Regeln. Bis zu vier Buchstabenfehler werden von Demjenigen mitgemacht, der solcher mehr hat. Es kommt hierbei gar oft vor, daß Manche in der Woche nur zwei- oder dreimal corrigirt, bedenkt man aber, daß das stäte Hin- und Herschleppen der Schiffe zeitraubend und unangenehm ist, so läßt sich gegen die sehr genau detaillirten und gleich den allgemeinen Regeln in der Office ausgehängten Corrigir-Regeln Nichts einwenden.

Die ersten drei Stunden herrscht nahezu eine Todtenstille unter dem Personal, die nur hier und da von einer das Manuskript oder Geschäftliches überhaupt betreffenden Frage des Vormannes oder auch eines Mitgliedes des Personals unterbrochen wird. Gegen 10 Uhr ist die zweite Seite fertig und der Vormann beginnt mit dem Zusammenstellen des Satzes. Um 11 Uhr gehen die zweite und dritte Seite in die Druckerei. Mittlerweile sind die Manuskriptkasten vom Despens-Übersetzer und den Lokal-Mitarbeitern wieder reichlich ausgestattet worden. Niemand darf mehr als ein bestimmtes Quantum (oder ungefähr daselbe) Manuskript nehmen und da der Vormann von dieser Zeit an seine Aufmerksamkeit den Formen zuzuwenden hat, so nimmt Jeder der Reihenfolge nach und gemäß festgesetzten Regeln. (Schluß folgt.)

Correspondenzen.

* London, im März. Daß in der letzten Zeit der Geschäftsgang eine andere Gestalt angenommen hat als im vorigen Jahr läßt sich nicht in Worte stellen, aber der Fortschritt macht sich nur allmählich bemerkbar, denn noch gar viele müßige Hände warten des Rufes an Seklasten und Presse, wie dies die Zahl der auf der Liste der Arbeitslosen eingeschriebenen (in den letztverwichenen Wochen durchschnittlich über 100) offen darlegt. — Sowie der Londoner Setzerverband hat auch der Provinzial-Typographenverband im verfloffenen Halbjahr, vom Juli bis Ende December, über empfindliche finanzielle Opfer zu klagen.

Das Kapital wurde in dieser Periode um Mk. 16 920 gekürzt. Den größten Theil davon, außer der regelmäßigen Steuer, verschlangen die Strikes und die Unterstüzungen für Solche, welche infolge der allgemeinen Arbeitslosigkeit brotlos geworden waren. Der Rechenschaftsbericht weist für diese beiden Posten allein Mk. 24 472 auf. Hierzu kommen Mk. 11 690 für Reise-Unterstützung. Um das Defizit nicht zu groß werden zu lassen, sah sich die Verbands-Verwaltung genöthigt, für jedes Mitglied eine Extra-Steuer von Mk. 1 auszufschreiben. Es gab im ganzen Verbandsbereich 10 Strikes an eben so vielen Orten zu verzeichnen. Freilich hätten bei etwas weniger schroffem Auftreten da, wo es sich mehr um Nebensächlichkeiten handelte, die Differenzen gütlich ausgeglichen und deren Treiben bis auf die äußerste Spitze vermieden werden können. Es ließen sich dafür verschiedene Beispiele anführen. In Newry wurde ein Setzer auf der Stelle entlassen, weil er den Faktor, wie sich in der Folge herausstellte, ungerechtfertigter Weise beleidigt hatte. Er mußte die Sache aber so darzustellen, als sei seine Entlassung deswegen erfolgt, weil er sich als eifriges Verbandsmitglied mißliebig gemacht. Die Unterstüzung, die er während der Dauer seiner Conditionslosigkeit genossen, belief sich auf Mk. 330. In Nottingham wurde von einem Prinzipal der Versuch gemacht, das gewisse Geld von Mk. 30 auf 29 herabzusetzen. Die betroffenen zwei Setzer wandten sich an das Verbandscomité mit der Frage, was sie in diesem Falle zu thun hätten, und dieses befahl ihnen nicht nachzugeben. Nachdem sie durch einige Wochen die freilich viel geringere Strike-Unterstützung genossen, zogen sie es vor, lieber um eine Mark niedriger Lohn wieder ihre alten Plätze einzunehmen. In Sunderland wollte ein Zeitungsbesitzer, welcher für sein Blatt einen Setzerstab für den Tag und einen zweiten für die Nacht hatte, statt wie bisher einen Lehrling für den Tag, auch einen zweiten für die Nacht einstellen; diese Einrichtung wurde vom Comité verworfen und die Druckerei für Verbandsmitglieder geschlossen. Dieser Strike belastete die Kasse mit Mk. 3016. Ein anderer Zeitungsbesitzer in Derby nahm zu seinen vier Lehrlingen noch einen fünften an. Dies wurde gleichfalls nicht zugestanden in der Befürchtung, daß in der Folge diese Vernehrung noch weiter getrieben werden könnte; die Folge war Schluß der Dffizin und ein Kostenpunkt von Mk. 667. Bei den meisten dieser Strikes stellte sich heraus, daß der Kampf überwiegend gegen die Neigung zu Lohnherabsetzungen gerichtet war. Für die Verhältnisse der Arbeiter sind die gebrachten Opfer enorm und leider als reine Verluste zu betrachten, denn trotz des Schließens der zehn Druckereien sind deren Zeitungen ununterbrochen erschienen und der Werk- und Accidenzdruck hat seinen Fortgang gehabt wie früher. Ganz natürlich wird hier und da im Verband selbst die Frage aufgeworfen, zu welchem Ende das bisher befolgte System führen soll. Denn je mehr Druckereien geschlossen würden, um so größer würde die Belastung; nach den gemachten Erfahrungen wäre auf Sieg nicht zu hoffen und der Ruin unausbleiblich. Das Ausfüllen der verlassenen Plätze in den Dffizinen macht den Prinzipalen keine besonderen Schwierigkeiten, denn der Abgang wird durch Zuzug aus den kleinen Städten, in denen der Verband nur schwer Wurzel faßt, oder durch Lehrlinge bald gedeckt. Eine Aenderung dieses summarischen Systems ist dringend geboten, aber welcher Weg einzuschlagen, dürfte ein schwer zu lösendes Problem sein. Einestheils kann die Arbeit den Kampf gegen das Großkapital nicht aushalten, anderentheils würde die große Zahl der kleineren und mittleren Geschäftsbesitzer, welche von einer sichern Basis noch weit entfernt sind oder nur um einen sehr beschränkten Gewinn arbeiten müssen, in ihrem Bestande gefährdet. — Vom 5. bis 10. Juli wird hier in der Agricultural Hall eine Ausstellung von Maschinen, allerhand Geräthen, Materialien und fertigen Erzeugnissen, welche auf Buchdruckerei, Lithographie,

Papierfabrikation, Stationery und Buchbinderei Bezug haben, stattfinden. Dies Unternehmen geht von der Verwaltung der Buchdruckerpensions-, Almosenhaus- und Waisenpfl.-Korporation aus und ist unter deren speziellen Schutz gestellt. An der Spitze steht der Lordmayor von London, Buchdruckerbesitzer Sir Francis Wyatt Truscott. Bei dieser Ausstellung giebt es weder Preisgericht noch Preisvertheilung; überhaupt soll sie mehr ein Geschäftsmarkt sein zu dem Zweck, die Produzenten unter sich selbst und mit den Consumenten persönlich bekannt zu machen. Die aus den Miethzinsen für die Ausstellungsplätze und den Eintrittsgeldern sich etwa herausstellenden Ueberschüsse fallen der genannten Korporation anheim. — Für das gute Einvernehmen der londoner Zeitungssetzer mit ihren Arbeitgebern spricht die Thatsache, daß während der letzten fünf Jahre von der von diesem Setzerzweigverein gemachten Einnahme von Mk. 84 010 nur Mk. 5820 für Strike-Unterstützungen verausgabt wurden. Die weit überwiegende Last solcher Ausgaben ruht demnach auf den Schultern der Werk- und Accidenzsetzer.

H. Aus Westfalen, Ende März. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung des am 21. März in Hagen abgehaltenen Gantages für „Niederrhein-Westfalen“ war jedenfalls für uns der Antrag Essen: „Die niederrheinische Krankenkasse auch über Westfalen auszuwehnen.“ Leider war die Zeit soweit vorgeschritten, daß man diesem Antrage nicht die gehörige Aufmerksamkeit mehr schenken konnte — namentlich hätte man von Westfalen aus eine lebhaftere Btheiligung gewünscht — und so wurde denn, nachdem der Antrag von Essen aus motiviert war, in Rücksicht darauf, daß die Genehmigung noch nicht von der Kgl. Regierung in Düsseldorf erfolgt sei, der Antrag Essen bis zur nächsten Gantagsversammlung verschoben. Wenn man es auch gerade nicht wünschen kann, daß ein so wichtiger Punkt überstürzt wird, so wäre es für uns jedenfalls doch angenehm gewesen, den Antrag zur vollständigen Erledigung zu bringen. Umso mehr begrüßen wir daher die Mittheilung von Stuttgart betr. Errichtung einer Central-Krankenkasse, welches Projekt sich hier einer allgemeinen Theilnahme erfreut. Hoffentlich wird durch Verwirklichung desselben die leidige Kassenfrage auch für uns zur vollständigen Zufriedenheit gelöst. — Einen tiefen Eindruck machte ferner die Mittheilung des Gauvorstehers betreffs der Zahl der Gehilfen und Lehrlinge in Rheinland und Westfalen. Die Zahl der letzteren ist im Laufe des verfloffenen Jahres wieder in einem Maße gewachsen, daß sich das Verhältnis wie 1 1/2 zu 1 stellt, ja in mancher Stadt die Zahl der Lehrlinge die der Gehilfen, wenn auch nicht gerade übersteigt, so doch derselben gleich kommt. Hier in Westfalen stehen die Lehrlings-Druckereien besonders im Flor. Mit der Lehrlingswirtschaft halten natürlich auch die Lohnverhältnisse gleichen Schritt. Schon hört man von 28 Pf.-Berechnung. Aber was thut die große Masse der Gehilfen dagegen? — gar Nichts. — Die Meisten trösten sich damit: „Wenn du nur durchkommst, was gehen dich die Anderen an?“ oder sagen ganz naiv: „Wir können es nicht ändern, der Unterstützungsverein wird schon dafür sorgen, daß für uns 'was übrig bleibt!“ — Jawol, der Unterstützungsverein! Natürlich der kann es ja! — seine Mitglieder können ja genug steuern, um für die lebenswürdigen — Herren die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Aber sich selbst die Hand aufs Herz zu legen und zu sagen: „Nur durch ein einigtes Vorgehen ist es möglich, diesem Uebelstande abzuhelfen,“ nein, das bringen diese Herren nicht fertig. Es ist wahrhaft erschreckend für einen älteren Kollegen zu sehen, wie gerade unter dem jüngeren Theile der Buchdrucker jeder Sinn für das Allgemeine fehlt; keine Spur von der so nothwendigen Kenntnis des Klassenwesens ist bei Vielen zu finden. Einige müssen sogar zwangsweise zu einer Kantenkasse getrieben werden; selbst daran zu denken, daß sie auch ihren Mitcollegen gegenüber Pflichten zu erfüllen haben, das kann man diesen Leuten nicht beibringen.

Sie entschuldigen sich gewöhnlich damit: „Wir haben kein Geld — wir verdienen Nichts!“ Dumm kommt so ein Junge in die Lehre und meistens nicht viel geschauter aus derselben; dann geht's auf vier Wochen in die Fremde, wo er natürlich keine Arbeit findet, deshalb zurück in die Heimat, um jedes Angebot zu acceptiren. Schließlich wird auch noch geheiratet und dann — ist das Elend fertig. Wo soll unter solchen Umständen der Gemeinfinn herkommen? — Schließlich muß ich noch eines neuen Industriezweiges erwähnen. Es weiß wohl jeder College, daß die Geschäfte heutzutage schlecht gehen und mancher brave und tüchtige College gezwungen ist, den Wanderstab zu ergreifen, aber für uns Mitglieder ist durch die jetzige Einrichtung der „Unterstützungskasse“ wenigstens in Etwas gesorgt. Da es nun aber Buchdrucker giebt, die keinen Sinn haben für Unterstützung ihrer brotlosen Collegen und selbstverständlich im Falle der Conditionslosigkeit auch Nichts verlangen können, so verfallen einige auf ganz eigenthümliche Mittel, die Herzen und den Geldbeutel der Herren Collegen zu rühren. Da kommt eines Tages in B. ein Mann in die Druckerei, auf dem Arme ein kleines, hübsches Mädchen im Alter von höchstens vier Jahren, und gerirt sich als Buchdrucker aus H.; er hätte längere Zeit in M. a. Rhein gestanden, sei krank geworden und, weil verheiratet und ohne Condition zwangsweise in die Heimat gewiesen, bitte er um eine kleine Unterstüzung. Daß der Mann bei einer Kälte von 12 Grad mit einem Kinde von vier Jahren, auf dem Arme Druckerei für Druckerei abstrakt — das ist jedenfalls das Höhere der Fechtkunst. Schreiber dieses ist in der Lage, noch ähnliche dergleichen Fechterstückchen zum Besten zu geben, inessen wird man von einem gewissen Efel ergriffen, wenn man sieht, wie herrlich weit wir es bereits gebracht haben, und deshalb mag es bei diesem einen Beispiel sein Bewenden haben.

Wien (Schluß). Ueber die „Fortbildungssection“ heißt es u. A.: „Wer erinnert sich nicht noch der düsteren Prophezeiungen, welche von mancher Seite in die Welt gesetzt wurden, als im Jahre 1871 die Idee ventilirt wurde, den damaligen Fortbildungsverein mit dem Unterstützungsvereine zu verschmelzen? Nichts Geringeres als die permanente Gefährdung und der endliche Sturz der humanitären Kassen wurde vorausgesagt und heute besteht diese Verschmelzung bereits seit sieben Jahren, ohne daß eine der fürchterlichen Vorhersagungen eingetroffen wäre. Im Gegentheil ist aus den Erklärungen und den Bilanzen zu ersehen, daß unsere Kassen in stäter Prosperität begriffen sind, daß sie all ihren Verpflichtungen pünktlich entsprechen und endlich daß seit der Vereinigung unser Verein noch nicht den geringsten Anstand bei der Behörde gehabt hat. Ist auch die Zeit nicht danach angethan, daß es der Fortbildungssection gegönnt wäre, auf organisatorischem und agitatorischem Gebiete eine regere Thätigkeit zu entfalten, hält auch der Ernst des Lebens, der Kampf um das Dasein in dieser traurigen Niedergangsperiode so manches Mitglied ab, die ihm von der Fortbildungssection gebotenen Bildungsmittel voll und ganz auszunützen, so hat selbe doch in ihrem Bestreben nicht nachgelassen: Alle dazu zu ermuntern und den Unterricht nach verschiedenen Richtungen zu pfelegen. Einen besondern Anziehungspunkt für viele, besonders aber für conditionslose Mitglieder bildet das Lesezimmer. Dasselbst liegen die gelestenen Journale Wiens auf, welche größtentheils von den verehrlichen Redactionen als Frei-Exemplare gesendet wurden. Das Verzeichnis sämmtlicher im Lesezimmer aufsteigender Journale und Fachzeitschriften weist auf an: a) täglich erscheinenden politischen Blättern 9 wiener; b) wöchentlicher, monatlich und zu anderen bestimmten Terminen erscheinenden Blättern 60 in- und ausländische; c) Fachzeitschriften 23 in- und ausländische. Außer diesen reichhaltigen Lesestoffe steht den Mitgliedern die aus nahezu 3000 Bänden bestehende Bibliothek zu Gebote. Im Wintersemester 1878—79 ist es auch gelungen, den Mitgliedern eine Reihe höchst

interessanter Vorträge zu bieten. Ein äußerst wichtiger Zweig unserer Organisation ist noch in die Fortbildungssection eingefügt, nämlich die Unterstützung Conditionslofer. Seit deren Inslebenreten (März 1873) wurden an Unterstützung für Arbeitslose, Arbeitslose und Viaticumbeitrag zusammen fl. 61 284,84 ausgegeben. Das „Vereinshaus“, in welchem die Kapitalien der Unterstützungsklassen zum größten Theil angelegt sind, hat gemäß dem Bericht der Vereinsleitung infolge der fortschreitenden Krise auf dem Realitätenmarkt und des Sinkens der Miethzinsse für größere Wohnungen schon manche schwere Stunde bereitet. Inwieweit dies letztere Moment auf die Ertragnisse des Hauses einwirkt, dürfte nachstehende Uebersicht der Zinsgänge seit dem Jahre 1874 darthun: 1874 fl. 15 604,37, 1875 fl. 13 996,40, 1876 fl. 12 054,96, 1877 fl. 11 659,94, 1878 fl. 11 066,39, 1879 fl. 11 092,93. Es ist somit ein fortwährendes Sinken des Zins-ertrages wahrzunehmen, während die annähernd gleichen Ziffern der beiden letzten Jahre bereits auf eine Stabilität hinweisen, so daß angenommen werden kann, es sei nun vorläufig die Grenze der Rückgänge erreicht. Bei der fortwährenden Bevölkerungszunahme Wiens ist aber dieser ungünstige Stand der Realität doch nur als eine vorübergehende, in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart begründete Casualität zu betrachten und man muß zugeben, daß die Anlage der Kapitalien unserer Klassen — wenn auch nicht als eine lucrative — so doch als eine sichere, den unberechenbaren Schwankungen des Börsenverkehrs entzückte, bezeichnet werden kann. Das Gesamtgut haben der Kassen, resp. ihr Vermögens- oder Eigentumsanteil am Vereinshause beträgt Ende 1879 fl. 97 740,88, hierzu tritt noch eine schwebende Schuld des Hauses an die Krankenkasse und an die Fortbildungssection mit fl. 1760, zusammen fl. 99 500,88; die Sparkassenschuld ist fl. 33 823,99, Summa fl. 133 324,87, während der Werth des Hauses fl. 134 024,87 beträgt. Den Schluß des Rechnungsbereiches bildet das Mitgliederverzeichnis.

Kundschau.

Das 3. Heft der „Typographischen Jahrbücher“ enthält: Winke für Accidenzleher. — Technische Kundschau: Austausch von Druckproben. Farbige Initialen. Ueber die Anwendung eines gleichlautenden Versalbuchstaben nach einem Initialen. Ueber die Dichte der Interpunctionen. Ein vorzügliches Setzmaterial-Arrangement. Neuer Schriftkasten zum Stellen der Schriften. Wegmaschinen. Eisene von stählernen Werkzeugen zu unterscheiden. Maschine zum Einstanzen von Buchstaben in Metallplatten und zum gleichzeitigen Abdrucken derselben. Verbesserte Notationsmaschine für Musikationsdruck. Die Magand'sche Visitenkarten-Maschine. Ueber Walzen zum Kopirdruck. Walzenmasse = Recepte. Transparent-Landkarten. Hörrohre für Maschinenmeister. Stereotypen-Vestigungsmethoden. Klebruß. Glänzende Stempelfarbe. Brauchbarer Gummi. Guter haltbarer Kleister. Japanesischer Cement. Ein neues Mineralfett. Papierstereotypie-Kleister. Neuer Untergrund für Anweisungen, Wechsel, Checks u. s. w. Ein Erfah für Buchsbaumholz. Guter Leim für Papier, Pappe u. s. w. Schriftproben: Schmale runde Grottesk von F. Wilhelm Cronau; Spitzen- und Kugel-Einfassungen von Huck & Co. — Den nächsten Heften sollen Accidenzarbeiten in Separatabdrücken beigelegt werden.

Der „Badsche Beobachter“ (Karlruhe) brachte in der Nummer vom 1. April einen Leiter über die Befehlswirtschaft in Buchdruckereien, verbunden mit einem Appell an das Publikum, bei der Wahl des Berufs für die Kinder die nöthige Vorsicht walten zu lassen.

In Bayern weht in neuerer Zeit ein schärferer Wind gegen die oppositionelle Presse, wie aus diverser

Confiscationen hervorgeht, welche in den letzten Wochen zu verzeichnen waren. Auch der Strafvollzug wird rigoros gehandhabt, seit derselbe den Staatsanwälten anvertraut ist, wie der Redacteur des in Stadtmhof erscheinenden „Neuen Bayer. Volksbl.“, der eine zweimonatliche Haftstrafe zu verbüßen hatte, erfahren mußte.

In Dresden erscheint eine neue Wochenschrift unter dem Namen „Das Schiff“; dieselbe ist den Interessen der Binnen-schiffahrt gewidmet.

In Chemnitz erscheint eine neue Zeitung unter dem Titel: „Der Chemnitzer Landbote“ mit einer illustrierten Sonntagsbeilage. — Dr. Karl Siegen, der verantwortliche Redacteur des „Chemnitzer Tageblattes“, ist von der Leitung des Blattes zurückgetreten und zeichnet an dessen Stelle der Eigentümer der Zeitung, Commerzienrath Bickenhahn.

In Paderborn erscheint neu wöchentlich sechs Mal die „Paderborner Zeitung“, ein reichstreuendes Organ. Redacteur und Verleger Dr. Paul Weber, Drucker L. Sprüchmann'sche Buchdruckerei.

Das „Deberaner Wochenblatt“ ist von einem Landtagsabgeordneten wegen Verleumdung verklagt worden. Die Verleumdung wurde vom zuständigen Gericht anerkannt, der angetretene Beweis der Wahrheit als nicht gelungen bezeichnet, trotzdem aber der Angeklagte freigesprochen. Das Blatt ist nämlich Amtsblatt und der incriminirte Artikel kritisiert eine Rede des Klägers in Sachen eines Gemeinde-Anlagen-Regulativs, durch die sich die Amtshauptmannschaft getroffen fühlte. Das Gericht sprach nun aus, daß es Recht und Pflicht des Angeklagten gewesen sei, die Interessen dieser zu ihm als dem Redacteur des Amtsblattes gewissermaßen im Verhältnisse einer vorgeordneten Dienstbehörde (?) mehr oder weniger zu den seinigen zu machen, sowie daß der betreffende Artikel nach Inhalt und Fassung bestimmt erscheine, das berechtigete Interesse der Amtshauptmannschaft Flöha an Zurückweisung der gegen sie vom Kläger erhobenen Anschuldigungen wahrzunehmen.

Der „Oesterr. Buchdr.-Ztg.“ ist das Fachblättern seltene Malheur passirt, confiscirt zu werden. Vermuthlich gab die Veranlassung ein Artikel gegen die auch in Deutschland übliche Ansicht der Postbehörde, daß Schriftproben keine Druckfachen, sondern Waarenproben sind.

In Petersburg ist den Buchdruckereibesitzern befohlen worden, das Typenmaterial genau abzuwiegen. Es erscheinen dann gelegentlich Polizisten in den Druckereien und lassen nachwiegen. Der Zweck dieser Maßregel ist, den Revolutionären Gelegenheitskäufe zu vereiteln. Wie ein dortiges Blatt mittheilt, sollen bei einer solchen Revision in einer Druckerei nicht weniger als 800 Pud (à 16 1/2 Kilo), in einer andern, die nach ihren Büchern nur 200 Pud besitzt, nicht weniger als 134 Pud gefehlt haben. (?)

Schwedische Blätter melden, daß dem berühmten Reisenden Professor Nordenskiöld für das Recht der Veröffentlichung des Berichtes über seine Expedition in englischer Sprache Mk. 200 000, in deutscher Sprache Mk. 60 000 und in französischer Sprache Mk. 120 000 geboten worden seien.

Mannichfaltiges.

Daß in dem an Zeitungen reichsten Lande der Welt, den Vereinigten Staaten, auch nicht immer Alles nach Wunsch geht, zeigt folgende Erklärung des Redacteurs des „Graphic“ von Brookville, Pa., mit welcher sich derselbe von seinen Lesern verabschiedet: „Im September 1876 wurde der „Graphic“ vom Stapel gelassen und zwar mit Hilfe von 10 Dollars, die wir uns geborgt hatten; Dank unserer ersten Abonnenten haben wir das Geld zurückgezahlt. Heute nun werden wir unsern Geschäft den Rücken kehren mit 5 Cents und einer unbezahlten Rechnung für eine gebrauchte Nähmaschine in der Tasche. Heißt das nicht Glück in seiner Carriere haben? Wir sind indessen nicht entnuthigt, sondern wollen uns im Gegentheil umsehen, wo ein neuer Weidplatz zu finden.“ — Inbessen scheinen dort drüben die Abonnenten einer Zeitung auch manchmal gutmüthigerer Natur zu sein als hier

zu Lande. So berichtet der Abbison (N.-Y.), „Abver-tiser“, daß die Abonnenten der „Times“ von Canisio (N.-Y.) eine Subscription unter sich veranfaßten, um ihrer Leibzeitung einen neuen schönen „Kopf“ zu kaufen. Vielleicht erhält auf diese Weise auch der Redacteur einen neuen „Kopf“. — Der Eigentümer der „Citizens Press“ in Caldwell (Ohio) hat sich kürzlich eine neue Maschine gekauft und treibt sie mit einer wirklichen, lebendigen Pferdekraft; er hat sie nämlich mit dem Göpel einer Dreifachmaschine, an welchen ein Pferd gespannt ist, verbunden. Wenn nicht gedroschen wird, wird gedruckt, und wenn nicht gedruckt wird, wird gedroschen. Man muß sich nur zu helfen wissen.

Friedrich Schiller ist Redacteur der offiziellen „Singer Zeitung“ geworden. Dieser Redacteur, welcher den klassischen Namen führt, ist jedoch kein Nachkomme von „Marbachs größtem Sohne“, sondern Geschäftsführer der A. Gurlich'schen Buchdruckerei in Bingen.

Geborben.

In Berlin am 21. Februar der Seher Karl Richard Stefanski, 20 1/2 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 22. Februar der Invalid Eduard Störbe, 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 28. Februar der Seher Hugo Salzmann, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 16. März der Seher Ferd. Burmeister, 41 Jahre alt — Herzschlag; am 24. März der Drucker Invalid Karl Friedrich Mewes, 65 Jahre alt — Magenleiden. (M. hatte die offizielle Agentur für viele hiesige Buchdruckereien zur Beschaffung von Maschinen-Hilfspersonal, als Bogenfängerinnen, Punktirerinnen zc.)

In Selterhausen bei Leipzig am 15. Februar der Invalid Karl Schöneemann, 80 Jahre alt — Altersschwäche. (Sch. war Mitglied der Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker und begog bis zu seinem Tode eine Unterstützung von Mk. 9 pro Woche aus dieser Kasse.)

Briefkasten.

Offerte aus Döbeln: Sie haben 40 Pf. gut. — P. in Sagan: Inserat nicht eingegangen. — Fr. Fr. in Danzig: Empfehlen Ihnen, eine Probe an die Typ. Gesellschaft in Leipzig oder Berlin zu senden. — G. in Berlin: Wir bringen eine Besprechung des Schönthal'schen Artikels in der Sonntagsnummer. Jahrbücher 12 Hefte incl. Porto Mk. 3. — F. in Dornbirn: Für diesmal abgelehnt. Eingegangen: Correspondenzen aus Königsberg, Raffel, Bernburg, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Wiesbaden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Heidelberg. Dem Maschinenmeister Jean Wis-meier (Mittelrhein 879) ist angehängt auf der Reise von Pavia nach Mailand sein Duitungsbuch entwendet worden. Die Herren Bernalter werden deshalb ersucht, bei allenfallsiger Präsentation des Buches dasselbe zu confisciren, da dem zc. Wismeier ein zweites Buch (Mittelrhein 1064) ausgefertigt wurde.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Cottbus der Seher Paul Julius Hache, geb. 1862 zu Königstein i. S., ausgelernt daselbst 1879. — H. Hoffmann, Sandower Straße 236.

In Freiburg i. B. der Maschinenmeister Willh. Ropp aus Sulz b. Jähr, geb. 1854, ausgelernt 1873; war früher schon Mitglied. — C. Schwarz, Gaud-strasse 2.

Bayern. 4. Du. 1879. Neu eingetretene sind 21, zugereist 60, abgereist 42, ausgetreten 2 Mitglieder (Ferdinand Meyer, S. in München, wegen Abganges vom Geschäft, Drei, S. in Landsbut, wegen erhöhter Steuer), ausgeschlossenen 1 Mitglied (Heinrich Bauer, S. in Hof, wegen Restirens); gestorben 2 Mitglieder (M. Fuchs, Dr. in Nürnberg, und Fr. Sauer, S. in Augsburg). Mitgliederbestand Ende des Quartals 501 in 31 Orten. — Conditionslos waren 21 Mitglieder 118 Wochen, frank 29 Mitglieder 107 Wochen.

Schleswig-Holstein. 4. Du. 1879. Neu eingetretene sind 4, zugereist 24, abgereist 22 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Anton Fülstein, Pr. aus Weitebroda bei Silburgshausen), ausgeschlossenen 5 Mitglieder (die Seher Ernst Hermann Heinrich Wündlein aus Jarrenwisch bei Wesselfuren, Jakob Kronita aus Flensburg, Karl Wolff aus Kiel, Adolph Hanmann aus Wahrenhof bei Segeberg und Josef Böheim, Pr. aus Wisshofen, sämtlich wegen Nichtbezahlens der Beiträge). Mitgliederbestand Ende des Quartals 88 in 24 Orten. — Conditionslos waren 5 Mitglieder 10 Wochen, frank 6 Mitglieder 8 Wochen.

Stuttgart, 5. April 1880.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine im besten Aufschwunge befindliche, mittlere Buchdruckerei mit guter, in stätem Wachsen begriffener Kundschaft ist wegen Uebernahme eines größern Geschäftes sofort an einen zahlungsfähigen Käufer preiswerth zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einer noch neuen Maschine und Handpresse und vollständigem, im besten Zustande befindlichen Schriften- und sonstigem Inventar. Außerdem ist mit derselben die Herausgabe eines Blattes verbunden, welches sich großer Beliebtheit erfreut und nach Belieben weitere Ausdehnung erhalten könnte. Schöne Lage inmitten zahlreicher, stark bevölkerter industriereicher Ortschaften. Werthe Offerten unter A. B. 540 an die Exped. d. Bl. erbeten. [540]

Ca. 1000

Kilo Petit Fraktur auf Leipziger Regel (wenig benutzt) zu verkaufen durch [534]

Dtto Dürr in Leipzig.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einem romantisch schön an der Bahn gelegenen Städtchen Thür. ist die zum Theil mit ganz neuen Materialien ausgest. Buchdruckerei mit tägl. Zeitung, verbunden mit Buchhandlung u. Reichbibliothek, welche sich namentlich e. ausgieb. Landkundschaft erfreut, für den festen Preis von baar Mk. 15000 zu verkaufen. Ernstlich reflectirende Selbstkäufer werden behufs näherer Auskunftsertheilung gebeten, ihre Abw. unter Buchstaben F. O. 29 postlag. Hindolstadt bis 1. Mai d. J. niederzulegen. [532]

Maschinen-Verkauf.

Mehre gebrauchte, aber gut erhaltene und neu hergerichtete Schnellpressen, zwei Schneidemaschinen, zwei neue Ziegeldruckmaschinen sowie eine Präg-Presse haben billig, unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen, zu verkaufen [414]

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Utensilien- u. Maschinenhandlung in Offenbach a. Main.

Schriftgießer

jedoch nur leistungsfähige, find en Condition bei [496] H. Meyer & Schleicher in Wien.

Fertigmacher.

Ein tüchtiger und zuverlässiger Fertigmacher find et dauernde Condition bei [536]

Geuzsch & Seyse in Hamburg.

Ein junger Kaufmann

welcher ca. sieben Jahre auf dem Comptoir einer bedeutenden Buch- und Steindruckerei mit Zeitungs-Berlag thätig war und mit dem Inhaberwesen und sämtlichen Comptoir-Arbeiten vertraut ist, sucht baldigst Stellung. Off. unter F. 537 an die Exp. d. Bl. [537]

Ein ordentlicher, correcter Setzer sucht sofort oder später dauernde Condition. Gef. Off. sub C. D. 1858 postlagernd Berlin erbeten. [533]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger

gebaut von der
Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz).
Zeugnis.

Die von der Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz) bezogene, nun über ein Jahr im Betriebe befindliche Tretmaschine Nr. 3 hat sich aufs beste bewährt. Meine Erwartungen bezüglich der Leistungen dieser Maschine wurden noch bedeutend übertroffen. Es sind bis jetzt alle hier vorkommenden Arbeiten darauf gedruckt worden, von der Visitenkarte bis zur Zeitungs- und Plakatform, sowie auch alle Arten tabellarischer und Linien-Arbeiten.

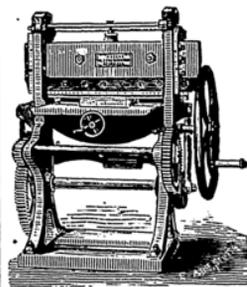
Der leichte Gang und die einfache Anlage ermöglicht Jedem, selbst wenn er noch nie eingelegt hat, durch Treten in der Stunde ca. 1000 Abdrücke zu liefern.

Da mir Wasserkraft zur Verfügung steht, habe ich die Maschine für mechanischen Betrieb einrichten und sie oft schon mit einer Geschwindigkeit bis zu 12-1300 Abdrücken pro Stunde laufen lassen, wobei sich deren Dauerhaftigkeit und solide Construction glänzend bewährt hat.

Was diese Construction von Maschinen so empfehlenswerth macht, ist: sie bedarf nur einer Person zur Bedienung bei einer den anderen Constructionen gleichkommenden Leistungsfähigkeit. Bühl (Baden), den 25. Februar 1880.

H. Röger. [373]

Prospecte, Zeichnung, Zeugnisse sowie Druckproben stehen franko zu Diensten.



Wilh. Ferdinand Heim

Maschinenfabrik in Offenbach a. M. [50]

empfeilt seine sämmtlichen Hilfsmaschinen für Buch-, Stein- und Kupferdruckereien, Buchbindereien etc., welche seit langen Jahren eine Spezialität seines Geschäftes (frühere Firma: Gebrüder Heim) bilden, und namentlich seine neu construirte und patentirte Papierschnidemaschine mit selbstthätiger Einspann-Vorrichtung.

Die Eigenschaften dieser höchst praktischen Maschine sind: Grösste Solidität, leichter Gang, vereinfachte und erleichterte Handhabung, glatter Schnitt und grösste Leistungsfähigkeit bei mässigen Preisen. Hohe und höchste Auszeichnungen auf allen besichtigten Industrie-Welt-Ausstellungen. Hess. Landes-Gewerbe-Ausstellung Offenbach a. M. 1879: Goldene Medaille.

Den Herren Gehilfen Leipzigs

empfehle ich meine gut eingerichtete Buchbinderei zum Einbinden von Brockhaus' keinem Conb.-Verikon bei sauberster Arbeit und billigem Preise. [506] Herm. Schlag, Buchdruckerei und Buchbinderei.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Novität: Buch-Einfassung.

Mehre kleine Buchdr.-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- u. Antiqua; sowie den modernsten u. geschmackvollsten Zier-Titelschriften u. Einfassungen pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager. [33]

Ein flotter Setzer, tücht. im Accidenz- u. Zeitungssetz. auch an der Handpresse bew., sucht Condition. Off. u. M. erb. an Fleischer Wittte in Rügenwalde i. P. [538]

Walzenmasse.

Nachdem in der Fabrication meiner bewährten Masse bedeutende Verbesserungen eingetreten sind, halte ich hochfeine Masse zu nur ganz wenig erhöhtem Preise unter constanten Bedingungen empfohlen. [415] Schenklich bei Leipzig. M. Wegner.

Berlag von Alexander Waldow in Leipzig:
Zusammenstellung der hauptsächlichsten Wörter u. Wortwendungen von schwankender Orthographie, in der durch Erlaß des k. preuß. Kultusministeriums v. 21. Jan. 1880 normirten Schreibung. Zusammen- gestellt von Paul Heichen. Preis 30 Pf. pr. Expl. 10 Expl. 2 Mk. 50 Pf., 20 Expl. 4 Mk. 20 Pf., je 10 weitere Exemplare 1 Mk. 75 Pf. [535]

Berlag von Alexander Waldow in Leipzig:
Lehrbuch für Schriftsetzer. Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst“. 20 Bogen gr. 8., broschirt Mk. 6, eleg. geb. Mk. 7. — Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein.

Katechismus der Buchdruckerkunst. Von C. A. Franke. Vierte, von Alexander Waldow neu bearbeitete Auflage. Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen und Tafeln. Preis in eleg. engl. Einband Mk. 2,50. (J. J. Weber.)

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. Preis brosch. Mk. 5,20, eleg. geb. Mk. 6,75.

Portrait Gutenberg in Holzschnitt mit Lendruck. Größe des Schnittes 36 zu 45 Ctmr. Preis Mk. 2,50. Verpackung extra 25 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart. Preis 60 Pf.
Das Wappen der Buchdrucker. 47 zu 62 Ctmr. groß, in prachtvollem Farbendruck. Preis Mk. 2,50. Verpackung extra 25 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und gep. ägt. Preis Mk. 1,50. [539]

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franko per Einzahlungsarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt franko-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreichs. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist franko-Marke beizufügen.

System Didot.

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorräthig

J. M. Huck & Co.,
Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter
Ausführung unter Garantie.

Hartmetall.

Schriftgießerei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdruckerei-
Einrichtungen.

Ia. Buchdruckwalzenmasse

von

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“ [480]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Vertikale Heißluftmaschinen

billigster Betrieb für kleine Buchdruckereien, überall ohne Concession aufstellbar, vollständig ungefährlich, liefert in 1/3, 2/3, 1 und 2 Pferdestärken [531] Herm. Schlag, Buchdruckereibes. in Leipzig.